

Berichterstattung zum Leistungsauftrag der Fachhochschule Nordwestschweiz 2016



Windisch, 20.03.2017

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	3
II.	Zusammenfassung	4
III.	Ausgangslage und Rahmenbedingungen	6
IV.	Einzelne Elemente des Leistungsauftrags	7
1.	Politische Ziele der Regierungen	7
2.	Entwicklungsschwerpunkte der FHNW	8
2.1	Strategische Initiativen	8
3.	Leistungsziele der FHNW	9
3.1	Ausbildung	9
3.2	Forschung	12
3.3	Weiterbildung	13
3.4	Dienstleistungen	13
3.5	Organisation und Führung	13
3.6	Immobilien	15
4.	Besondere Vorgaben für die Pädagogische Hochschule FHNW	15
4.1	Angebot	15
4.2	Steuerungsinstrumente	17
5.	Finanzierung	17
5.1	Allgemeine Finanzierungsgrundsätze	17
5.2	Finanzierungsgrundsätze im Infrastrukturbereich	17
5.3	Trägerbeiträge an die FHNW für das Jahr 2016	18

I. Einleitung

Die Leistungsauftragsperiode 2015-2017 ist die vierte Leistungsauftragsperiode für die FHNW.

Die Rahmenbedingungen für die Hochschulen sind seit dem 1. Januar 2015 durch das Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz HFKG geregelt, welches das frühere Fachhochschulgesetz ablöst. Das HFKG schafft neu einen gemeinsamen Rahmen für die Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen. Die nationalen bzw. interkantonalen Rahmenbedingungen für die Pädagogische Hochschule FHNW sind nach wie vor durch die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) vorgegeben. Im Staatsvertrag der Trägerkantone der Fachhochschule Nordwestschweiz ist festgelegt, dass die Träger der FHNW in diesem eidgenössischen Rahmen einen dreijährigen Leistungsauftrag erteilen.

Der vorliegende formelle Bericht rapportiert über das Jahr 2016 und folgt der Systematik des Leistungsauftrages resp. des Konzepts für die Berichterstattung der vier Trägerkantone, das im Mai und Juni 2011 von den Regierungen der Trägerkantone verabschiedet wurde.

Vorgesehen ist eine jährliche Berichterstattung an die Parlamente der Trägerkantone zum Leistungsauftrag sowie die Berichterstattung zum Abschluss einer Leistungsauftragsperiode. Das Konzept sieht vor, dass die Berichterstattung zum letzten Jahr einer Leistungsauftragsperiode sowie zur gesamten Leistungsperiode integriert erfolgt.

Der vorliegende Bericht zum Leistungsjahr 2016 wurde vom Direktionspräsidium FHNW vorbereitet und vom Fachhochschulrat an seiner Sitzung vom 20. März 2017 zu Händen der Vertragskantone verabschiedet. Dieser formelle Bericht wird durch den Jahresbericht 2016 (inkl. Jahresrechnung) ergänzt.

Prof. Dr. Ursula Renold, Präsidentin Fachhochschulrat FHNW

II. Zusammenfassung

Die Aktivitäten der FHNW im Rahmen des Leistungsauftrages erfolgten im Jahr 2016 auf der Basis der im Jahr 2011 verabschiedeten Strategie FHNW. Seit 2011 ist die Strategie mit der Mittelfristplanung und den entsprechenden Leistungsvereinbarungen des Direktionspräsidenten mit den Direktorinnen und Direktoren der Hochschulen gekoppelt. Im Berichtsjahr hat der Fachhochschulrat die strategischen Grundlagen (Strategische Leitlinien 2025 und Strategie FHNW 2025) für das nächste Jahrzehnt und die nächsten Leistungsauftragsperioden verabschiedet.

Nachdem die Interparlamentarische Kommission (IPK) den Fachhochschulrat FHNW im Jahr 2015 eingeladen hatte, sich einer Absichtserklärung anzuschliessen, die auf eine Schärfung der Praxis- und Anwendungsorientierung und auf eine kritische Überprüfung der Masterstudiengänge abzielte, hat die FHNW am 21. März 2016 ihren Bericht Rollenschärfung FHNW zu Händen der Trägerkantone verabschiedet. Darin zeigt die FHNW auf, dass sie sich auf ihre Kernaufgaben als Fachhochschule konzentriert, ihre anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung nachgefragt und für die Praxis nützlich ist und dass die Bachelor- und Masterstudiengänge der FHNW berufsbefähigend und praxisorientiert sind.

Die FHNW schliesst das Jahr 2016 insgesamt über den Erwartungen ab. Finanziell erzielt die FHNW einen Ertragsüberschuss von TCHF 6'457. Die Vorgaben der Trägerkantone wurden erfüllt, mehrheitlich gar übertroffen.

Das Ausbildungsportfolio beinhaltet weiterhin 29 Bachelor- und 18 Masterstudiengänge und ist somit seit der Gründung der FHNW, resp. seit der Integration der Musikhochschulen und der Einführung von Masterstudiengängen im Jahr 2008 stabil.

Die im Berichtsjahr durchgeführte Studierendenbefragung zeigt eine hohe Zufriedenheit der Studierenden mit ihrem Studium an der FHNW.

Die Zahl der Studierenden (Köpfe) ist im Jahr 2016 von 11'262 (2015) auf 11'888 gestiegen. Der Leistungsauftrag sieht in der Leistungsauftragsperiode 2015-2017 ein differenziertes Wachstum vor. Das stärkste Wachstum bezüglich Studierendenzahlen insgesamt (Full Time Equivalents FTE) erzielte die Hochschule für Wirtschaft, gefolgt von der Pädagogischen Hochschule.

Die mittleren Durchschnittskosten der FHNW in der Ausbildung betragen TCHF 26.9 und haben somit gegenüber dem Vorjahr (TCHF 27.6 pro FTE) nochmals um 2.5 % abgenommen.

Neben dem Kernbereich Ausbildung hat die FHNW in Forschungs- und Dienstleistungsprojekten gemeinsam mit ihren Praxispartnern innovative Lösungen entwickelt und nachgefragte, aktuelle Weiterbildungsprodukte angeboten. Im erweiterten Leistungsauftrag konnten 2016 insgesamt TCHF 100'926 Drittmittel erwirtschaftet werden. Die direkten Kosten (ohne Strategische Initiativen) im gesamten erweiterten Leistungsauftrag konnten durch Drittmittel gedeckt werden. In den Leistungsbereichen Weiterbildung (Deckungsgrad auf Stufe direkte Kosten von 144%) und Dienstleistungen (Deckungsgrad auf Stufe direkte Kosten von 129 %) leisten die Hochschulen einen signifikanten Deckungsbeitrag an die Gesamtkosten der FHNW. Der Selbstfinanzierungsgrad der anwendungsorientierten Forschung & Entwicklung auf Stufe direkte Kosten (ohne Strategische Initiativen) beträgt 75 %. Sämtliche Vorgaben bezüglich Deckungsgrade im erweiterten Leistungsbereich wurden erfüllt.

Zu Beginn der aktuellen Leistungsauftragsperiode wurden die vier Strategischen Initiativen Alternde Gesellschaft, EduNat (naturwissenschaftliche und technische Bildung), Energy Chance und Unternehmertum gestartet. Im Jahr 2016 konnten erste Projekte im Rahmen der Strategischen Initiativen abgeschlossen werden und es liegen erste Resultate vor.

Die nach der Fusion zur FHNW neu konzipierten Studiengänge der PH FHNW bzw. die von ihr erteilten Bachelor- und Masterdiplome waren im Jahr 2009 von der EDK anerkannt worden. Die FHNW hat im Berichtsjahr das Gesuch für die Reakkreditierung der Studiengänge der PH FHNW im Jahr 2017 durch die EDK eingegeben.

Das HFKG sieht die Institutionelle Akkreditierung der FHNW bis spätestens im Jahr 2022 vor. Die FHNW hat sich zum Ziel gesetzt, die Akkreditierung im Jahr 2018 zu beantragen. Als Vorbereitung für die Akkreditierung plant die FHNW die nächste EFQM-Anerkennung "Recognized for Excellence 3 Stern" im Jahr 2017. Im Berichtsjahr wurden entsprechende Vorarbeiten geleistet.

Die FHNW ist sowohl in den Trägerkantonen als auch gesamtschweizerisch gut positioniert. Der Finanzierungsanteil des Gesamtaufwandes durch Erträge von Dritten (inkl. Bund, ohne Globalbudget) konnte auf hohe 50.4% gesteigert werden (Vorjahr 49.7 %).

Am 1. Januar 2016 ist die FHNW 10 Jahre alt geworden. Sie hat sich während der ersten Dekade ihres Bestehens erfolgreich als eine der führenden Fachhochschulen in der Schweiz positioniert. Das 10-jährige Jubiläum hat die FHNW bescheiden gefeiert. Im Januar 2016 hat sie zu einer Pressekonferenz eingeladen und im gleichen Monat erstmals den Auftakt durchgeführt. Dieser musikalische Anlass für wichtige Partnerinnen und Partner der FHNW soll ab dem Jahr 2016 nun regelmässig durchgeführt werden. Am jährlichen Mitarbeitendenanlass haben der Vorsitzende des Regierungsausschusses und die Fachhochschulratspräsidentin die Erfolgsgeschichte der FHNW gewürdigt.

III. Ausgangslage und Rahmenbedingungen

1. Staatsvertrag als Grundlage

Gemäss Vertrag zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) vom 27. Oktober / 11. November 2004 (Staatsvertrag) führen die Trägerkantone die FHNW mit einem Leistungsauftrag. Der Leistungsauftrag wird von den Regierungen erteilt und von den Parlamenten genehmigt.

2. Leistungsauftrag FHNW 2015-2017

Der Inhalt des Leistungsauftrags ist durch § 6 des Staatsvertrags definiert. Die Regierungen der Trägerkantone haben den Leistungsauftrag mit Rücksicht auf die notwendige fachliche und unternehmerische Autonomie der FHNW bewusst offen formuliert und sich auf die wesentlichen Zielsetzungen beschränkt (s. auch Bericht der Regierungen zum Staatsvertrag Ziff. 3.4).

Der Leistungsauftrag 2015-2017 wurde in den Parlamenten der Trägerkantone zwischen August und November 2014 genehmigt (AG 16. September 2014; BL 13. November 2014; BS 22. Oktober 2014; SO 26. August 2014).

3. Grundsätze zur Berichterstattung

Die Parlamente genehmigen gemäss § 15 Abs. 1 lit. c die jährliche Berichterstattung zum Leistungsauftrag sowie die Berichterstattung zum Abschluss einer Leistungsauftragsperiode. Die Regierungen haben im Jahr 2011 das Konzept für die Berichterstattung verabschiedet. Es berücksichtigt die Governance-Richtlinien der Kantone und wurde am 27. Juni 2011 von der IPK (Interkantonalen Parlamentarischen Kommission) zur Kenntnis genommen.

Die Berichterstattung zum Jahr 2016 beruht auf dem geltenden Konzept.

IV. Einzelne Elemente des Leistungsauftrags

Die nachfolgend kursiv gedruckten Texte entsprechen dem Wortlaut im Leistungsauftrag.

Basierend auf § 6 des Staatsvertrags ist der Leistungsauftrag an die FHNW wie folgt gegliedert:

1. Politische Ziele der Regierungen
2. Entwicklungsschwerpunkte der FHNW
3. Leistungsziele der FHNW
4. Besondere Vorgaben für die Pädagogische Hochschule
5. Finanzierung

1. Politische Ziele der Regierungen

Hauptauftrag der FHNW ist die Erfüllung des vierfachen Leistungsauftrags (Ausbildung, anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung, Weiterbildung, Dienstleistungen).

Die FHNW bietet eine praxisorientierte, berufsqualifizierende und forschungsgestützte Ausbildung auf Hochschulniveau in neun Fachbereichen bzw. Hochschulen an. Sie ist mit ihren Angeboten und Leistungen in Ausbildung, anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung, Weiterbildung und Dienstleistung wichtige Partnerin für Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur. Sie positioniert sich als innovationsstarke, von hohen Qualitätsansprüchen geleitete und für Studierende, Dozierende wie Mitarbeitende attraktive Fachhochschule.

Die FHNW betreibt ein qualitäts- und kostenbewusstes, auf Effizienz und Effektivität ausgerichtetes Management.

Das Studierendenwachstum ist auf eine optimale Auslastung der bereitgestellten Infrastruktur und Ausbildungsangebote ausgerichtet.

Die FHNW führt berufsqualifizierende, praxisorientierte und forschungsgestützte Aus- und Weiterbildungsangebote und erbringt relevante, anwendungsorientierte Forschungs- und Entwicklungsleistungen. Das Ausbildungsportfolio beinhaltet weiterhin 29 Bachelor- und 18 Masterstudiengänge.

Dass die FHNW ihren Auftrag gut erfüllt, zeigt das Monitoring in der Beilage und u.a. der Selbstfinanzierungsgrad, da Drittmittel nur durch das Erbringen von qualitativ hochwertigen Leistungen erwirtschaftet werden können. Der Selbstfinanzierungsgrad (Anteil Erträge ohne Globalbudget am Gesamtaufwand) der FHNW konnte von bereits hohen 49.7 % aus dem Vorjahr auf 50.4% gesteigert werden.

Im Kerngeschäft Ausbildung senkte die FHNW die Durchschnittskosten gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 2.5% und konnte wie geplant in den Fachbereichen Pädagogik, Technik, Life Sciences und Wirtschaft wachsen.

Im erweiterten Leistungsauftrag behauptet sich die FHNW auch im 2016 weiterhin als sehr erfolgreiche Weiterbildungsinstitution im Tertiärbereich und konsolidiert ihre Forschungsaktivitäten gegenüber Vorjahr auf leicht tieferem Niveau mit einem hohen Deckungsgrad.

Nachdem die Interparlamentarische Kommission (IPK) den Fachhochschulrat FHNW im Jahr 2015 eingeladen hatte, sich einer Absichtserklärung anzuschliessen, die auf eine Schärfung der Praxis- und Anwendungsorientierung und auf eine kritische Überprüfung der Masterstudiengänge abzielte, hat die FHNW am 21. März 2016 ihren Bericht Rollenschärfung FHNW zu Händen der Trägerkantone verabschiedet. Darin zeigt die FHNW auf, dass sie sich auf ihre Kernaufga-

ben als Fachhochschule konzentriert, ihre anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung nachgefragt und für die Praxis nützlich ist und dass die Bachelor- und Masterstudiengänge der FHNW berufsbefähigend und praxisorientiert sind.

2. Entwicklungsschwerpunkte der FHNW

2.1 Strategische Initiativen

Die FHNW fördert die hochschulübergreifende und interdisziplinäre Zusammenarbeit in Lehre und Forschung im Rahmen von vier Strategischen Initiativen:

- *Alternde Gesellschaft*
- *Naturwissenschaft, Technik und Informatik in der Volksschule (EduNaT)*
- *Erzeugung, Distribution & nachhaltige Nutzung von erneuerbaren Energien (ENC)*
- *Unternehmertum*

Mit den Strategischen Initiativen will sich die FHNW inhaltlich weiterentwickeln, die Gesamtorganisation stärken und ihren Wettbewerbsvorteil als praxisorientierte und wissenschaftsbasierte Mehrspartenhochschule ausspielen.

Die vier Strategischen Initiativen wurden im Jahr 2015 bewilligt. Im Jahr 2016 konnten erste Projekte im Rahmen der vier Strategischen Initiativen 2015-2017 abgeschlossen werden und es liegen Resultate vor, die bereits einen Impact auf die Ausbildung, Weiterbildung, anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung sowie auf Umsetzungen mit Unternehmen und Organisationen haben. Die hochschulübergreifende Zusammenarbeit konnte dank der Strategischen Initiativen verbessert werden.

Nachfolgend werden exemplarisch einige Resultate zur Umsetzung von Resultaten der Strategischen Initiativen im vierfachen Leistungsauftrag (Ausbildung, anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung, Weiterbildung, Dienstleistungen) aufgezeigt:

SI Alternde Gesellschaft

- Beispiel für die Ausbildung:
Im Rahmen des Projektes *Alternde Belegschaften und Einfacharbeit. Kompetenzaufbau und Ressourcenorientierung im Kontext von niedrig qualifizierter Beschäftigung und einfachen Tätigkeiten in Unternehmen* hat sich gezeigt, dass der Anteil an Einfacharbeit in Unternehmen in der Schweiz von grosser Bedeutung ist (teilw. über 50 %). Die Ergebnisse der Studie fliessen in die Aus- und Weiterbildung an der FHNW ein (Bsp. Human Resource Management, Personalentwicklung, Eingliederungsmanagement, etc.).
- Beispiel für die Umsetzung mit Unternehmen und Organisationen:
Im Rahmen des Projektes *Flexibel Arbeiten in der späten Erwerbs- und in der Nacherwerbsphase* wurden auf der Basis von ExpertInneninterviews Trends, Bedürfnisse und Hindernisse in Bezug auf die Flexibilisierung von Arbeit für Personen 55/65 plus identifiziert und prioritäre Massnahmen aus der Perspektive der Befragten identifiziert. Es zeigt sich, dass sowohl Mitarbeitende als auch Unternehmen die während des Berufslebens erworbenen Kompetenzen auch nach der Pensionierung weiter nutzen wollen, dass aber der im Alter zunehmende Wunsch der Mitarbeitenden nach Autonomie bezüglich Zeit und Art des beruflichen Engagements dem Anspruch der Unternehmen auf Planungssicherheit gegenübersteht. Die Disseminierung der Projektergebnisse in einem Round-Table mit Arbeitgeberverbänden (Arbeitgeberverband beider Basel, Schweizerischer Arbeitgeberverband, Solothurner Handelskammer) sowie Branchenverbänden (Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmungen (USIC), Swissmem) und den Angestellten- und Berufsverbänden (Angestellte Schweiz, ICT Switzerland, Pro Senectute, Adlaten) findet Ende März 2017 statt.

SI Energy Chance

- Beispiel für die Ausbildung und Weiterbildung:
Im Rahmen des Projektes "*E-Learning-Tool Nachhaltigkeit und Energie am Bau*" wurde ein E-Learning-Tool für den CAS Energie am Bau entwickelt und erstmalig im CAS Energie am Bau im Frühling 2016 eingesetzt. Somit konnten die bisherigen Lehrmittel um ein E-Learning-Tool ergänzt und erweitert werden. Der reguläre Einsatz erfolgt ab Frühling 2017 im CAS Energie am Bau der HABG.

SI EduNaT

- Beispiel für die Weiterbildung:
Im Rahmen des Projektes "*Stärkung der Technikaffinität von Lehrpersonen in den vier Trägerkantonen*" der SI EduNaT werden ein E-Learning-Angebot sowie didaktische Materialien für Lehrpersonen der Primarstufe erarbeitet. Das Ziel des Projektes ist es, Technikferne oder Technikscheu von Lehrpersonen zu reduzieren, indem diesen ein die Neugier und Begeisterung stärkendes synthetisches Angebot aus persönlichen und medialen Anregungen zugänglich gemacht wird. Bis Ende Mai 2017 werden ein E-Learning-Angebot und didaktische Materialien für Lehrpersonen der Primarstufe erarbeitet.

SI Unternehmertum

- Beispiel für anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung:
Mit der strategischen Initiative (SI) Unternehmertum positioniert sich die FHNW als Hochschule, die nachweislich in allen Bereichen das unternehmerisch-innovative Denken und Handeln ihrer Studierenden und Absolvierenden fördert.
Angelpunkt der SI Unternehmertum sind die bestehenden Swiss Challenge Wettbewerbe (Upstart, Innovation, Next, Cultural, Sustainability), welche den Lebenszyklus von Unternehmen von der Gründung, über Wachstum durch Innovation, bis hin zur Betriebsübergabe abbilden. In der Berichtsperiode 2016 haben insgesamt 216 Teilnehmende an Swiss Challenge Wettbewerben teilgenommen. Die besten Projekte wurden mit der Unterstützung von Partnern aus Wirtschaft und den Kantonen prämiert. Dabei konnte die positive Wirkung des Wissenstransfers in die Praxis auch öffentlichkeitswirksam präsentiert werden.

3. Leistungsziele der FHNW

3.1 Ausbildung

Die FHNW bietet eine im nationalen und in einzelnen Bereichen auch im internationalen Vergleich qualitativ hochstehende und attraktive Ausbildung an.

Entwicklung der Studierendenzahlen

Die Entwicklung der Studierendenzahlen wird hauptsächlich über die Neueintritte gesteuert. Die Steuerungsmassnahmen auf die Gesamtzahl der Studierenden werden erst über die Dauer von drei bis vier Jahren wirksam. Bei vier Hochschulen (Hochschule für Angewandte Psychologie, Hochschule für Gestaltung und Kunst, Musikhochschulen und Hochschule für Soziale Arbeit) greift eine Zulassungsbeschränkung.

Bezüglich Neueintritte verzeichnete die Hochschule für Wirtschaft gegenüber dem Vorjahr – bei einer Berufsmaturitätsquote von 75% – eine ausserordentliche Zuwachsrate von 7%. Diese Steigerung ist umso erstaunlicher, wenn man die bereits sehr erfreuliche Entwicklung in den Vorjahren bedenkt. Verbessert zeigen sich die Neueintritte in der Hochschule für Life Sciences. Mit einer Zunahme von knapp 9% bestätigt die HLS den nun wieder positiven Trend. Auch die Hochschule für Technik konnte die erfreulich hohen Neueintritte gegenüber dem Vorjahr nochmals um knapp 2 % steigern. Die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik blieb bezüglich

Neueintritten rund 2% unter den Vorjahreswerten. Auch die Pädagogische Hochschule konnte die letztjährigen Höchstwerte bei den Neueintritten nicht mehr ganz erreichen (-2%).

Bei den Hochschulen mit einer verfügbaren Zulassungsbeschränkung konnte die Hochschule für Angewandte Psychologie die neu bewilligten Studienplätze für die Studienrichtung Wirtschaftspsychologie erwartungsgemäss erfolgreich besetzen. Alle Hochschulen mit einer aktivierten Studienplatzbeschränkung (NC) schöpfen ihre begrenzten Studienplätze aus (Hochschule für Soziale Arbeit, Hochschule für Angewandte Psychologie, Musikhochschulen und Hochschule für Gestaltung und Kunst).

Die Gesamtzahl der Studierenden ist neben der Anzahl Neueintritte auch abhängig von der Studienintensität (Vollzeitstudium, Teilzeitstudium, berufsbegleitend), der Studiendauer und dem Prüfungserfolg und letztlich von der Kohorte die ihr Studium abschliesst. Die Gesamtzahl der Studierenden (Köpfe) ist im Jahr 2016 von 11'262 (2015) auf 11'888 gestiegen (+ 5.6 %). Dieses Wachstum wird wie erwartet durch die Entwicklung in den beiden grossen Hochschulen, der Pädagogischen Hochschule (Bestand gegenüber Vorjahr + 8 %) und der Hochschule für Wirtschaft (+8 %) geprägt.

Qualitätsentwicklung in der Ausbildung

Die FHNW hat im Jahr 2016 eine Studierendenbefragung durchgeführt. Die letzte Studierendenbefragung davor wurde im Jahr 2013 durchgeführt. Befragt wurden alle Bachelor- und Master-Studierenden im letzten Studienjahr. Die Rücklaufquote betrug erfreuliche 44.5 %, im Jahr 2013 lag sie bei 40 %. Die Zufriedenheit der Studierenden mit der Ausbildung insgesamt hat von 78.1 % (2013) auf 80.6 % leicht zugenommen.

Das Qualitätsmanagementsystem der FHNW und ihrer Hochschulen wird mit dem EFQM Modell einmal pro Leistungsauftragsperiode extern überprüft. Die nächste Überprüfung findet 2017 statt.

Ausbildungserfolg

In der Leistungsperiode 2012-2014 erhob die FHNW erstmals den statistischen Ausbildungserfolg. Der statistische Ausbildungserfolg, auch Erfolgsquote genannt, beschreibt den prozentualen Anteil einer Studierendeneintrittskohorte eines bestimmten Jahrgangs, der nach einer bestimmten Anzahl Jahre einen Abschluss auf der entsprechenden Stufe erworben hat.

Per 2016 hat die FHNW die Quote der 2010er Kohorte, der 2011er Kohorte und zusätzlich die Kohorte des Jahrganges 2012 erhoben. Über alle Studiengänge und Studienmodelle hinweg zeigte sich in der Auswertung per Ende 2016, dass nach sechs Jahren Studium 78 % der zu Beginn des Studiums im Jahre 2010 immatrikulierten Studierenden ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben. Rund 1 % der Studierenden dieser Kohorten waren per Ende 2016 noch im Studium immatrikuliert. Der maximale statistische Ausbildungserfolg der 2010er Kohorten liegt entsprechend bei 79 %.

Bei den Kohorten des Jahrgangs 2011 haben fünf Jahre nach Beginn 76 % der Studierenden ihr Studium per Ende 2016 erfolgreich abgeschlossen. Noch rund 3 % der Studierenden sind noch immatrikuliert, d.h. der maximale statistische Ausbildungserfolg der 2011er Kohorten liegt ebenfalls bei 79 %.

Bei den Kohorten des Jahrgangs 2012 haben vier Jahre nach Beginn bereits 71 % der Studierenden ihr Studium per Ende 2016 erfolgreich abgeschlossen. 10 % der Studierenden sind noch immatrikuliert, d.h. der maximale statistische Ausbildungserfolg der 2011er Kohorten liegt bei gut 81%.

Der statistische Ausbildungserfolg hängt von verschiedenen Faktoren ab: Von den Leistungen der Fachhochschule (z.B. Zulassungspraxis, Qualität der Lehre, Beratung vor und während des

Studiiums, ergänzende Kurse zu Studienbeginn), aber auch von der Vorbildung (fachliche und allgemeinbildende Kompetenzen) und von den persönlichen Voraussetzungen der Studierenden (z.B. Motivation, Lebensumfeld). Die FHNW hat qualitätssichernde Massnahmen auf unterschiedlichen Ebenen etabliert (Absolvierendenbefragung, Studierendenbefragung, Beratungs- und Coachingangebote), um die Studierenden nach Möglichkeit zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen.

Beratung und Coaching

An der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW werden Studierende, potenzielle Studierende sowie Absolvierende durch zielgruppengerechte und situationsentsprechende Beratungs- und Coaching-Angebote unterstützt. Die Hochschulen verfügen über eine breit gefächerte Angebotspalette in den Phasen vor Studienbeginn, beim Eintritt in das Studium, während der Studienzeit sowie beim Eintritt in die Berufswelt. Die meisten Hochschulen haben Mentoring- und Coaching Programme in das Studienangebot integriert. Zudem existieren fachbezogene Anlaufstellen oder Sprechstunden zur Unterstützung der Studierenden.

Studieninteressierte werden durch Schnupper- und Informationsveranstaltungen, Beratungsgespräche sowie Praktikumsangebote über das Studium informiert. Im ersten Studienjahr werden Einführungsveranstaltungen und Auffrischkurse durchgeführt, die den Einstieg in das Studium und die Orientierung in der Hochschule erleichtern.

Praxisnähe und Berufsperspektive

Durch die praxisbezogene Ausbildung treten die Studierenden schon während des Studiums in Kontakt mit der Berufswelt. Bedeutendes Element sind Praxisphasen und Projekte, welche Studierende bereits während des Studiums in ihr zukünftiges Berufsumfeld einführen und damit Praxisnähe gewähren. Es finden ausserdem zahlreiche Informations- und Diskussionsveranstaltungen, Bewerbungstrainings, Kontakttage mit Industrie/Wirtschaft und fachspezifische Netzwerke (z.B. Alumni-Organisationen) sowie Veranstaltungen im kulturellen Bereich statt, an denen die Studierenden mit ihren Laufbahnperspektiven vertraut und für den Übergang in die Berufswelt vorbereitet werden. Zudem informieren die Hochschulen teilweise online über das „Schwarze Brett“ oder im Rahmen von speziellen Stellenbörsen über ausgeschriebene Stellen im jeweiligen Fachbereich.

Teil dieser Praxisnähe sind auch internationale Erfahrungen von Dozierenden und Studierenden. Da die Schweizer Wirtschaft und insbesondere die KMU sehr exportorientiert sind, ist es wichtig, dass die an der FHNW ausgebildeten zukünftigen Führungskräfte über erste internationale Erfahrungen verfügen. Die FHNW zeichnet sich durch eine starke Internationalisierung aus (z.B. über 350 Verträge mit ausländischen Universitäten; dual degree-Programme; trinationale Studiengänge, Studierendenprojekte).

CH-Standardkosten

Die Durchschnittskosten in der Ausbildung je Fachbereich zeigen das Verhältnis zwischen den absoluten Kosten der Ausbildung (zu Vergleichszwecken entlang der Kostenstruktur des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI¹) und den Studierendenzahlen, gemessen in Vollzeitäquivalenten (FTE). Die mittleren Durchschnittskosten der FHNW haben von 27.6 (2015) TCHF/FTE auf 26.9 und damit nochmals um 2.5 % abgenommen. In acht von neun Hochschulen liegen die Durchschnittskosten unter den Vorgaben des Leistungsauftrags. Bei den Musikhochschulen liegt der Wert noch 2 % über den Vorgaben (Vorjahr 3%).

Details zu den einzelnen Hochschulen sind in der Beilage Monitoring ausgewiesen.

¹ Inklusive betriebliche Infrastrukturkosten und zentrale Services, Direktionspräsidium und Stab, aber ohne Gebäudekosten.

3.2 Forschung

Die FHNW erbringt hervorragende Forschungsleistungen und verfügt über hohe Innovationskraft.

Wissenstransfer und Kooperationen

Um das an der FHNW erarbeitete Wissen Unternehmen und Institutionen sowie einer interessierten Bevölkerung noch besser zugänglich machen zu können, führen die Hochschulen der FHNW zahlreiche Tagungen, Informationsveranstaltungen und Seminare zu Fachthemen durch. Ausserdem hat die FHNW an vier Forums-Veranstaltungen für Parlamentarierinnen und Parlamentarier Themen und Projekte aus den vier Strategischen Initiativen (Alternde Gesellschaft, EduNat, Unternehmertum, Energy Chance) vorgestellt. Einen Einblick in ausgewählte Forschungsprojekte der FHNW ermöglicht das neue E-Magazin, das im Juni 2016 erstmals erschienen ist und ab jetzt dreimal jährlich erscheint. Es löst den bisher jährlich gedruckten Forschungsbericht (Forschungseinblicke FHNW) ab.

Die Kooperationen mit den Praxispartnern der FHNW erfolgten im Leistungsbereich anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung primär in gemeinsamen Forschungsprojekten. Drittmittel in der Höhe von CHF 48 Mio. sind Beleg für die grosse Nachfrage und Qualität der aF&E an der FHNW. Dennoch liegen die erwirtschafteten Drittmittel in der anwendungsorientierten Forschung & Entwicklung erstmals seit Jahren unter dem Vorjahresniveau (CHF 50 Mio.) und damit auch unter den für das Jahr 2016 gesetzten Ertragszielen.

Die Hochschulpartnerschaften in der Nordwestschweiz werden intensiv gepflegt. Die wesentlichen Partner der FHNW sind die Universität Basel (insbesondere Institut für Bildungswissenschaften) und das Paul Scherrer Institut PSI. In Kooperation mit letzterem hat die FHNW im Jahr 2016 das Projekt "SuftFlow" (Herstellung von Mikrolinsen) sowie das Projekt "RepAll" (Herstellung von schmutzabweisenden Oberflächen für Verpackungsmaterial) realisiert. Zunehmend wichtig werden Partnerschaften mit (Universitäts-)Spitälern. Seit 2015 ist die FHNW Mitglied der innovAARE AG, der Trägerschaft für den Netzwerkstandort Aargau des Nationalen Innovationsparks (NIP). In die Vorbereitungsarbeiten zum Switzerland Innovation Park Basel Area ist die FHNW aktiv involviert. Sie plant – wie bei der innovAARE AG – auch dem Switzerland Innovation Park Basel als Mitglied beizutreten.

Forschungsanteil und Kostendeckungsgrad

Die Vorgaben von 22% bezüglich Forschungsanteil am Gesamtvolumen im Jahr 2016 wurden mit 22.9% leicht übertroffen, der Anteil blieb aber gegenüber dem Vorjahr stabil (22.7%).

Die Hochschulen für Technik, für Life Sciences, für Architektur, Bau und Geomatik sowie die Hochschule für Angewandte Psychologie weisen einen Forschungsanteil deutlich über dem FHNW-Durchschnitt aus. Die Hochschule für Soziale Arbeit bewegt sich im Durchschnitt, während alle anderen Hochschulen (Gestaltung und Kunst, Musik, Pädagogik und Wirtschaft) einen Forschungsanteil deutlich unter dem FHNW-Durchschnitt ausweisen. Die Forschungsintensität korreliert einerseits mit den fachbereichsspezifisch verfügbaren Forschungsförderungsinstitutionen (wie z.B. KTI, SNF oder EU) und andererseits mit der direkten Nachfrage (Auftragsforschung) von Unternehmungen und Institutionen.

Knapp die Hälfte des Forschungsvolumens der FHNW erwirtschaften die beiden Hochschulen für Technik und für Life Sciences.

Der Kostendeckungsgrad liegt mit 75% nach wie vor über den Vorgaben (72%), bleibt damit auf Vorjahresniveau.

3.3 Weiterbildung

Die FHNW unterhält ein bedarfsorientiertes und wissenschaftsbasiertes resp. künstlerisch-ästhetisch fundiertes Weiterbildungsangebot.

Die FHNW bietet nachgefragte Weiterbildungs-Programme (MAS Master of Advanced Studies; MBA Master of Business Administration; DAS Diploma of Advanced Studies; CAS Certificate of Advanced Studies) sowie Weiterbildungskurse und an.

Insgesamt zeigt die FHNW im Jahr 2016 in der Weiterbildung einen Deckungsgrad von 144 % (auf Stufe direkte Kosten, inkl. PH), resp. 142 % ohne PH und übertrifft damit die Vorgaben des Leistungsauftrags (120%, ohne PH) deutlich. Der Leistungsbereich Weiterbildung leistet mit seinen Deckungsbeiträgen einen wichtigen Finanzierungsbeitrag.

Die Drittmittel in der Weiterbildung haben im Vergleich zum Vorjahr (TCHF 27'705, ohne die Pädagogische Hochschule) um drei Prozent auf TCHF 28'476 zugenommen. Die Zahlen zeigen, dass das Weiterbildungsangebot der FHNW nach wie vor gut nachgefragt ist und die FHNW auf dem hart umkämpften Weiterbildungsmarkt auch im Jahr 2016 sehr erfolgreich war.

Die Pädagogische Hochschule musste hingegen im Vergleich zum Vorjahr eine Umsatzeinbusse von 12 % hinnehmen (von TCHF 21'324 auf TCHF 18'720, siehe auch 4.2.2). Insgesamt weist die FHNW damit in der Weiterbildung zwar gegenüber Vorjahr mit TCHF 47'195 rund 4% tiefere Drittmittel aus, erreicht aber den für das Jahr 2016 budgetierten Wert (TCHF 47'035).

3.4 Dienstleistungen

Die FHNW bietet Unternehmen und Institutionen hochwertige Dienstleistungen an.

Dienstleistungen erbringt die FHNW insbesondere in den Bereichen der Pädagogischen Hochschule (z.B. Schulevaluationen, Entwicklung von Lehrmitteln) und in den technischen Bereichen (Analysen, Messungen) sowie in Form von Beratungsaufträgen.

Bei den Dienstleistungen weist die FHNW einen Deckungsgrad über 129 % aus (auf Stufe direkte Kosten, inkl. PH FHNW), resp. 126 % ohne Berücksichtigung der PH und übertrifft damit die gemäss Leistungsauftrag für das Jahr 2016 geforderten 120% Deckungsgrad.

3.5 Organisation und Führung

Die FHNW ist eine nach modernen Grundsätzen geführte öffentliche Institution. Ihre Führung basiert auf Transparenz und einer schlanken Organisation.

Entwicklungs- und Finanzplanung

Seit dem Jahr 2012 sind die Strategie, die Mittelfristplanung und die jährlichen Leistungsvereinbarungen mit den einzelnen Hochschulen der FHNW gekoppelt. Mit den langfristig ausgerichteten Strategischen Leitlinien und der darauf basierenden Strategie auf Stufe FHNW sowie den darauf aufbauenden Hochschulstrategien schafft die FHNW den Rahmen für eine zielgerichtete Entwicklung. Mit der rollenden Mehrjahresplanung, unter Berücksichtigung des gültigen Leistungsauftrages und allfällig bereits vorhandener Eckwerte eines künftigen Leistungsauftrages, steuert die FHNW im Rahmen ihrer Risikofähigkeit die finanzielle Entwicklung. Die jährliche rollende interne Entwicklungs- und Finanzplanung wird dem Regierungsausschuss regelmässig zur Kenntnis gebracht.

Im Jahr 2016 hat der Fachhochschulrat der FHNW die Strategischen Leitlinien 2025 und die Strategie FHNW 2025 verabschiedet. Diese bilden die strategischen Grundlagen für die nächsten Leistungsauftragsperioden.

Organisation

Die FHNW wird strategisch vom Fachhochschulrat und operativ vom Direktionspräsidium und der Direktion geführt.

Am 1. September 2016 hat Ruedi Hofer die Nachfolge von Bruno Späni als Direktor der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW angetreten. Per Ende November 2016 ist Luzia Truniger als Direktorin der Hochschule für Soziale Arbeit vorzeitig in den Ruhestand gegangen. Für ihre Nachfolge läuft zurzeit das Findungsverfahren. Interimistisch führt der Leiter Services der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Pascal Seggiger, die Hochschule.

Die Direktion hat Ressorts eingesetzt, die im Bereich der Ausbildung, Weiterbildung, anwendungsorientierten Forschung & Entwicklung sowie im Bereich Internationales und Qualitätsmanagement hochschulübergreifend zusammenarbeiten. Im November 2016 hat das Ressort Ausbildung den hochschulübergreifenden Tag der Lehre zum Thema "Lernen und Lehren im Kontext des digitalen Wandels - neue Lehr- und Lernformen" durchgeführt.

Im Jahr 2016 hat der Fachhochschulrat im Bestreben nach Good Governance Richtlinien zur Verhinderung von Bestechung und Korruption verabschiedet.

Die Beschaffung in der FHNW wird seit 2012 auf der Basis von gemeinsamen Richtlinien koordiniert. Ein Online-Beschaffungsportal entlastet Mitarbeitende und steigert die Effizienz. Die zentrale Koordinationsstelle Beschaffung unterstützt die Hochschulen in allen Fragen der konformen Beschaffung im öffentlichen Recht.

Qualitätsmanagement

Nachdem die FHNW im Jahr 2012 das Prädikat "Committed to Excellence" und im Jahr 2014 das Prädikat „Committed to excellence 2 Stern“ gemäss EFQM (European Foundation for Quality Management) erreicht hat, bereitet sie sich jetzt auf die EFQM-Anerkennung "Recognized for Excellence 3 Stern" im Jahr 2017 vor.

Die EFQM-Anerkennung ist gleichzeitig Vorbereitung für die Akkreditierung der FHNW, die nach Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz (HFKG) Voraussetzung für die Anerkennung als Hochschule ist. Die Akkreditierung hat gemäss HFKG bis spätestens 2022 zu erfolgen. Die FHNW plant die Gesuchseingabe im Jahr 2019.

Im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems findet in regelmässigen Intervallen einmal pro Leistungsauftragsperiode je eine Studierenden-, eine Absolvierenden- und eine Mitarbeitendenbefragung statt (s. auch Ziff. 3.1). Im Jahr 2016 wurde eine Studierendenbefragung durchgeführt (s. Ziff. 3.1).

Chancengleichheit

Im Jahr 2016 beträgt der Frauenanteil unter den Mitarbeitenden an der FHNW 46 % (Vorjahr: 45%). Die strategische Zielsetzung der FHNW, den Frauenanteil in den oberen Hierarchieebenen zu erhöhen, scheint langsam zu greifen: Der Frauenanteil in Leitungspositionen hat sich im Berichtsjahr deutlich erhöht und beträgt 24% (Vorjahr: 21.7%, zum Vergleich 2012: 15.7%). Die Anzahl Frauen mit dem Titel Professorin ist auf 24.4% leicht gestiegen (Vorjahr: 23.5%, zum Vergleich 2012: 23%).

Das Geschlechterverhältnis unter den Studierenden an der FHNW ist insgesamt ausgeglichen. Im Jahr 2016 liegt der Frauenanteil bei 50.8% (Vorjahr: 51.2%). Allerdings besteht ein "Gender Gap" in einzelnen Fachbereichen. Frauen sind in den technikwissenschaftlichen Studiengängen deutlich untervertreten. Männer sind in der Sozialen Arbeit und teilweise in der Pädagogik in der Unterzahl.

Die FHNW setzte ihr Engagement zur Nachwuchsförderung in MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) fort, insbesondere auch im Rahmen der Strategischen Initiative EduNaT.

Die FHNW erarbeitete einen Aktionsplan Chancengleichheit für die Jahre 2017 - 2020. Dieser bündelt Ziele, Indikatoren und Massnahmen im Bereich Diversity und Chancengleichheit. Die FHNW beteiligt sich mit ihren Projekten am hochschultypen-übergreifenden Programm "Chancengleichheit und Hochschulentwicklung", das von swissuniversities, der Dachorganisation aller Schweizer Hochschulen, koordiniert wird.

Partizipation

Die Mitwirkungskultur wird durch einen regelmässigen Austausch mit der Mitwirkungsorganisation der Mitarbeitenden MOM und den students.fhnw auf der Ebene der FHNW und auf Hochschulebene gepflegt.

3.6 Immobilien

Die FHNW führt die von ihr gemieteten Immobilien nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen.

Mit Bezug der Campus-Neubauten konnte sukzessive die systemgestützte Raumreservation der dynamisch genutzten Räume eingeführt resp. weiter ausgebreitet werden. Mit Ausnahme der Standorte, welche ab 2018 mit Bezug des KUBUK im Campus in Muttenz konzentriert werden, werden seit 2015 sämtliche Raumreservationsen systemgestützt durchgeführt.

Die systemgestützte Raumreservation ist die Basis für eine verursachergerechte Verrechnung der Raumkosten. Die Verrechnung der Kosten soll im Sinne eines Incentives steuern. Die Definition von Vorgaben zur Bemessung der Finanzierung hat demnach eine entscheidende Bedeutung. Als grösste Herausforderung bezüglich Umsetzung der verursachergerechten Verrechnung der Raumkosten zeigt sich die korrekte Definition von Benchmarks. Aktuell sind keine belastbaren Benchmarks verfügbar, da schweizweit bei fast allen Hochschulen wesentliche Veränderungen bezüglich Infrastruktur erfolgen (Campusprojekte).

Zudem zeigte sich, dass bezüglich Datenqualität (Reservation vs. tatsächliche Nutzung), bezüglich Automatisierung (Datenmenge und Schnittstellen zwischen den verschiedenen führenden Applikationen), wie auch in Bezug auf benutzerfreundliche Tools noch Handlungsbedarf besteht. Im 2016 konnten diesbezüglich weitere Fortschritte erzielt werden (u.a. nutzt die FHNW zur Bewirtschaftung ein CAFM-Tool, verbessert ihr Raumreservations-Tool und verstärkt die standortübergreifende Koordination).

4. Besondere Vorgaben für die Pädagogische Hochschule FHNW

4.1 Angebot

4.1.1 Lehrplan 21

Der Leistungsauftrag 2015-2017 enthält die Vorgabe, dass sich die Studiengänge der Pädagogischen Hochschule FHNW an der Grundstruktur des Deutschschweizer Lehrplans 21 orientieren, unter Vorbehalt der entsprechenden Umsetzungsentscheide in den Trägerkantonen.

Im Bildungsraums Nordwestschweiz sind die Grundsatzentscheide zur Einführung des Lehrplan 21 sowie der vorgesehenen Integrationsfächer/Studentafeln kantonsspezifisch ausgefallen resp. teilweise noch offen, so dass die Umsetzungsarbeiten für die Umstellung der Studienangebote und Weiterbildungs- sowie Beratungsleistungen der Pädagogischen Hochschule FHNW entsprechend aufwändig zu realisieren sind.

Gemäss Beschluss des Regierungsausschusses vom 26. Oktober 2015 betr. Profil des Studiengangs S I setzt die PH FHNW das sog. Synthesemodell um, in welchem in der BA-Phase die Integrationsfächer, in der MA-Phase die Einzelfächer aus den Integrationsfächern belegt werden können. Dieses Modell erlaubt den Absolventinnen und Absolventen ein Unterrichten in unterschiedlichen Lehrplankontexten. Weiterhin auf Einzelfächer ausgerichtet bleibt das konservative Studienmodell. Die PH FHNW ist zudem dabei, in Absprache mit den Trägerkantonen je Stufe die Frage von allfällig nötigen Nachqualifikationsangeboten zu prüfen.

Studienangebot

Der Regierungsausschuss hat mit Schreiben vom 29. April 2016 dem Fachhochschulrat bestätigt, dass die von der PH FHNW neu vorgesehenen Studienprogramme den Vorgaben der vier Kantone entsprechen und dass die Kantone bei deren Entwicklung gut einbezogen worden sind. Am 15. Dezember 2016 hat er, gestützt auf die entsprechenden Konzepte der PH FHNW, der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK die Gesuche um Wiederanerkennung folgender Studiengänge eingereicht: Kindergarten-/ Unterstufe, Primarstufe, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II, Logopädie, Sonderpädagogik.

Weiterbildung und Beratung

Die Einführung neuer Lehrpläne führt zu einem erheblichen Weiterbildungsbedarf bei Lehrpersonen, Unterrichtsteams und Fachpersonen in der Schule. Für die Konzeption und Organisation der Weiterbildung im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 hat die Pädagogische Hochschule FHNW die Projektstruktur "Lehrplan und Kompetenzentwicklung" eingerichtet. Zielgruppe der Weiterbildung sind neben den Lehrpersonen auch die Schulleitungen und Schulen. Die Aufträge der Trägerkantone an die Pädagogische Hochschule FHNW im Bereich der Weiterbildung gehen von der Nach- und Zusatzqualifikation von Lehrpersonen bis zur kompletten Weiterbildung und Beratung von Schulleitungen und Lehrpersonen zur Unterstützung der Einführung des Lehrplans 21. Im Zusammenhang mit der Einführung des Lehrplans 21 nimmt die PH FHNW auch Aufträge in weiteren Kantonen sowie Vernetzungsaufgaben wahr.

4.1.2 Berufspraktische Ausbildung

Eine weitere besondere Vorgabe der Trägerkantone fordert, dass die Pädagogische Hochschule im Rahmen der kontinuierlichen Qualitätsüberprüfung ihres Lehrangebots einen Schwerpunkt auf die berufspraktische Ausbildung zu legen habe. Die berufspraktische Ausbildung soll sie in enger Zusammenarbeit mit den öffentlichen Schulen des Bildungsraums NWCH betreiben.

Die Pädagogische Hochschule FHNW hat zusammen mit den Bildungsdepartementen, den Berufsverbänden und den Schulleitungsverbänden eine Verbundpartnerschaft gebildet unter dem Motto "Wir bilden Lehrpersonen aus". Mit diesen Verbundpartnern hat die PH FHNW gemeinsam einen Systemwechsel bei der Rekrutierung von Praxislehrpersonen vorgenommen: Demnach übernehmen neu und auf ihre Forderung hin die Schulleitungen die Verantwortung für die Rekrutierung der Praxislehrpersonen. Zudem haben die Verbundpartner gemeinsam mit der PH FHNW ein neues Praxismodell, das sogenannte "Partnerschulpraktikum" geprüft. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen mit Pilotschulen und aufgrund von Evaluationsresultaten unterstützen die Verbundpartner die Einführung dieses Modells nachdrücklich und haben dies auch gegenüber dem Regierungsausschuss kundgetan.

Die Situation der Kooperationen mit Partnerschulen präsentiert sich für das Studienjahr 17/18 folgendermassen: Für die BA-Studiengänge ist die Sollgrösse der Partnerschulen erreicht, auf der Sek-II-Stufe fehlen noch 7 Partnerschulen.

Eine weitergehende Realisierung hängt von der Ausgestaltung des neuen Leistungsauftrags ab.

4.2 Steuerungsinstrumente

4.2.1 Ausbildung

Die Ausbildung an der PH ist effizient und wirtschaftlich.

Die Pädagogische Hochschule verzeichnet bei den Studierendenzahlen (siehe auch Ziff. 3.1) weiterhin eine sehr erfreuliche Entwicklung, auch wenn die Anzahl der Neueintritte leicht unter den Vorjahreswerten liegt. Trotz Standorten in allen vier Trägerkantonen und den entsprechend schwierigen Voraussetzungen zur optimalen Auslastung der Ausbildungsmodule, ist es der Pädagogischen Hochschule in den vergangenen drei Jahren gelungen, die Durchschnittskosten in der Ausbildung sukzessive zu senken (von TCHF 29.9 im Jahre 2014 auf TCHF 28.9 im Jahre 2015 auf aktuell TCHF 28.1).

4.2.2 Erweiterter Leistungsauftrag

Die Weiterbildungs- sowie Beratungs- und Dienstleistungsangebote an der PH sind effizient und wirtschaftlich

Bei der Pädagogischen Hochschule sind Trägerkantone die Hauptabnehmer der Weiterbildungs- und Dienstleistungsangebote. Daher vereinbaren die Trägerkantone mit der FHNW spezifische Leistungsziele auf der Stufe Institut (Deckungsbeitragsstufe 3) plus Infrastrukturkostenanteil. Wie erwartet sind die Projektaufträge der Trägerkantone um rund 15% zurückgegangen. Insgesamt fallen die Erträge der Weiterbildungs- und Dienstleistungsaufträge gegenüber Vorjahr um rund 12% tiefer als im Vorjahr aus. Mit dieser bedeutenden Umsatzeinbusse kommt auch der Deckungsgrad unter Druck – die PH erreicht im Jahr 2016 noch einen Deckungsgrad von 99.2% (Vorgabe 100%), im Vorjahr waren es 105%.

5. Finanzierung

5.1 Allgemeine Finanzierungsgrundsätze

Gemäss Vereinbarung mit den Trägerkantonen soll die FHNW einen eigenen Finanzierungsbeitrag an den gemäss Leistungsauftrag 2015 – 2017 ausgewiesenen Finanzierungsbedarf leisten. Die Mitfinanzierung soll über die Reserven erfolgen (Reduktion des Eigenkapitals mittels Verlustvortrag). Von den insgesamt vorgesehenen TCHF 15'000 waren im Budget 2016 TCHF 5'375 als Verlust budgetiert.

Dank dem erzielten Ertragsüberschuss im Jahre 2016 von TCHF 6'457 beträgt das Eigenkapital der FHNW (Reserven) per 31.12.2016 neu TCHF 35'777.

Der Jahresbericht 2016 (Revisionsstellenbericht mit Erfolgsrechnung, Bilanz und Anhang) gibt detailliert Auskunft über die finanzielle Situation.

5.2 Finanzierungsgrundsätze im Infrastrukturbereich

Zur Abfederung allfälliger Risiken, die durch die damals bevorstehenden Campusbauten hätten entstehen können, wurden im Leistungsauftrag 2012-2014 unter § 5.2 spezifische Finanzierungsgrundsätze festgelegt. Im Wesentlichen geht es um nicht beeinflussbare Verschiebungen von Bezugsterminen und um eingeplante, aber nicht gesicherte Investitionssubventionen des Bundes (SBFI). Diese Finanzierungsgrundsätze gelten auch für die Leistungsauftragsperiode 2015 – 2017.

Nachdem bereits im Jahr 2015 nicht in Anspruch genommene Globalbeiträge vereinbarungsgemäss an die Trägerkantone zurückgeführt wurden, konnten – nach Vorliegen der Abrechnungen über die SBFI-Subventionen – im Jahr 2016 weitere TCHF 2'205 zu Gunsten der Trägerkantone überwiesen werden und die entsprechende Rückstellung aufgelöst werden.

Die Umsetzung der spezifischen Finanzierungsgrundsätze gemäss Leistungsauftrag § 5.2 wird von den kantonalen Finanzkontrollen begleitet und überprüft.

5.3 Trägerbeiträge an die FHNW für das Jahr 2016

Die Trägerbeiträge für das Jahr 2016 wurden gemäss den Beschlüssen der vier Trägerkantone und gemäss Leistungsauftrag wie folgt geleistet:

Kanton AG	TCHF	81 405
Kanton BL	TCHF	64 203
Kanton BS	TCHF	43 962
Kanton SO	<u>TCHF</u>	<u>37 594</u>
Total	<u>TCHF</u>	<u>227 164</u>

Die FHNW bedankt sich an dieser Stelle für die Unterstützung durch ihre vier Trägerkantone.

Beilagen:

- Jahresabschluss 2016 (Erfolgsrechnung mit Vorjahres- und Budgetvergleich)
- Monitoring FHNW

s. auch Jahresbericht 2016 (wird separat verteilt)

s. auch <https://www.fhnw.ch/Jahresbericht2016> (ab 10.4.2016 online)

Erfolgsrechnung gemäss Kostenrechnung*	Jahresergebnis		Vergleich zum Budget 2016			Vergleich zum Vorjahr 2015			
	in TCHF	Ist 2016	Budget 2016	Abw. TCHF	in %	± ³	Ist 2015	Abw. TCHF	in %
Personalaufwand		324 717	327 364	-2 647	-1%		325 500	-783	0%
Sachaufwand		54 892	60 263	-5 371	-9%	(1)	56 580	-1 688	-3%
Immobilien		65 347	69 436	-4 089	-6%	(2)	69 302	-3 955	-6%
Aufwand		444 956	457 062	-12 106	-3%		451 382	-6 426	-1%
Semester-+Kursgebühren		-46 931	-48 607	1 677	-3%	(3)	-45 390	-1 541	3%
Übrige Erträge Dritte		-31 448	-30 159	-1 289	4%	(4)	-32 825	1 377	-4%
Ertrag Dritte		-78 378	-78 766	388	0%		-78 214	-164	0%
SBFI-Gelder (Ausbildung)		-56 926	-55 753	-1 173	2%		-56 477	-449	1%
Erträge Bund (ohne Ausbildung)		-30 383	-32 804	2 422	-7%	(4)	-29 873	-510	2%
Ertrag Bund		-87 309	-88 557	1 249	-1%		-86 349	-959	1%
FHV-Gelder		-38 832	-38 226	-606	2%		-36 396	-2 436	7%
Projekterträge - Kantone		-19 731	-18 974	-757	4%	(4)	-23 549	3 818	-16%
Globalbeitrag der Trägerkantone		-227 164	-227 164	-	0%		-225 198	-1 966	1%
Ertrag Kantone		-285 727	-284 364	-1 363	0%		-285 143	-583	0%
Ertrag		-451 413	-451 687	274	0%		-449 707	-1 706	0%
Ergebnis (Gewinn):		-6 457	5 375	-11 832			1 675	-8 132	
Studierende Headcounts (HC) ¹		11 888	11 730	158	1%		11 262	626	6%
Studierende in FTE (60 ECTS/Jahr) ¹		9 030	9 118	-88	-1%		8 618	412	5%
Personal Headcounts (HC) ²		2 768	2 876	-108	-4%	(5)	2 755	13	0%
Personal in FTE (100% Anstellung) ²		1 985	2 026	-41	-2%		1 981	4	0%

¹Jahresmittelwerte zum Abschluss-Stichtag gemäss SBFI-Logik

²Jahresmittelwerte

³Abweichungsbegründungen zum Budget siehe Beilage

*Die Erfolgsrechnung gemäss Kostenrechnung weicht in einigen Aufwand- und Ertragsarten von der Finanzrechnung ab (Jahresbericht). Dies deshalb, weil die Finanzrechnung dem Bruttoprinzip entsprechen muss, in der Kostenrechnung aber Erträge und Aufwände, wo nötig verrechnet werden (Innenumsatz, Umsätze aus Kooperationen).

Abweichungsbegründungen zwischen dem Jahresergebnis 2016 (Ist) und dem Budget 2016:

- | | |
|--|--|
| (1) Sachaufwand | Beim Sachaufwand bleibt die FHNW TCHF 5'371 unter Budget. Die wesentlichsten Abweichungen liegen beim Verbrauchsmaterial (TCHF -1'419), beim Unterhalt, resp. der Beschaffung von Geräten und Anlagen (TCHF -1'517), sowie beim Marketing und den Druckkosten (TCHF -1'520). Die verbleibende Differenz von TCHF -915 ist den Dienstleistungen von Dritten, dem Abschreibungsaufwand für mobile Sachanlagen, den Spesen und dem Finanzaufwand zuzuordnen. |
| (2) Immobilien | Die Immobilienkosten blieben TCHF 4'089 unter Budget, wobei TCHF 610 Hauswarts- und Reinigungskosten im Immobilienbereich budgetiert wurden, aber tatsächlich im Personalaufwand verbucht worden sind. Die effektive Differenz beträgt folglich TCHF 3'479, welche vor allen Dingen darin begründet ist, dass wesentliche Mietverträge verbindlich abgeschlossen werden konnten. Dies führte einerseits zu tieferen Mietaufwendungen als budgetiert und andererseits konnten Rückstellungen für allfällige Mietnachforderungen aufgelöst werden. |
| (3) Semester- und Kursgebühren (Weiterbildung und Ausbildung) | Hier bleibt die FHNW insgesamt TCHF 1'677 unter dem Budgetziel, wobei in der Ausbildung ein Ertragsüberschuss von TCHF 251 erwirtschaftet wird. In der Weiterbildung, den Seminaren und Kongressen hingegen bleibt die FHNW mit TCHF 1'928 unter dem budgetierten Ertrag. |
| (4) Übrige Erträge Dritte, Übrige Erträge Bund und Projektbeiträge Trägerkantone | Auf diesen Ertragsarten (Erträge von Dritten, Bundeserträge und Projekterträge der Kantone) werden hauptsächlich Erträge des erweiterten Leistungsauftrages verbucht. Zum Zeitpunkt der Budgetierung ist eine Zuweisung der budgetierten Erträge auf die einzelnen Ertragsarten nur bedingt ermöglicht. Daher sind diese drei Ertragsarten bezüglich Budgetabweichung gesamthaft zu betrachten: Insgesamt heben sich die Abweichungen dieser drei Ertragsarten bis auf TCHF 376 auf (-0.5%). |
| (5) Personal in headcounts | Nicht alle budgetierten Stellen konnten, resp. mussten besetzt werden. Gegenüber Vorjahr ist das Wachstum sehr moderat (zusätzlich 13 Personen respektive 4 Vollzeitstellen). |

Monitoring FHNW - Leistungsauftragsperiode 2015 - 2017 - Jahresabschluss 2016 (Ist-Werte)

	<u>Jahr</u>	<u>2011</u>	<u>2012</u>	<u>2013</u>	<u>2014</u>	<u>2015</u>	<u>2016 Vorgabe¹</u>	Erläuterung
Kennzahlen:								
Selbstfinanzierungsgrad (DB 6)		49.0%	50.5%	50.1%	49.5%	49.7%	50.4%	Ertrag in % Gesamtaufwand
Globalbudget		194 800	211 400	218 600	235 615	225 198	227 164	in TCHF
Nachtragsfinanzierung (2009-2011)		17 500						
Immatrikulierte Studierende in fte (Jahresmittel)		7 321	7 414	7 803	8 257	8 618	9 030	in full time equivalents
Bachelor/Diplom		6 230	6 308	6 714	7 138	7 422	7 783	
Master		1 091	1 106	1 089	1 119	1 196	1 247	
Immatrikulierte Studierende in hc, zum 15.10.		8 894	9 436	10 003	10 534	11 262	11 888	in headcounts
Studienerfolgsquote		-	-	-	79.5%	79.3%	79.8%	- inkl. Anteil der noch aktiven Stud.
Durchschnittskosten Ausbildung je Fachbereich								
APS		18.1	17.6	17.0	18.0	17.2	18.0	18.2 in TCHF je FTE und FB
HABG		31.7	32.1	31.6	32.8	33.8	34.1	36.8 FB Angewandte Psychologie
HGK Design		40.0	45.0	39.3	41.0	36.0	35.9	37.2 FB Architektur, Bau- und Planungswesen
HGK Kunst		36.8	44.3	41.3	39.8	31.9	35.0	36.9 FB Design
HLS		41.3	40.7	40.2	43.1	42.6	38.7	47.6 FB Kunst
MHS		38.3	42.8	47.1	45.0	45.2	45.6	44.6 FB Chemie und Life Sciences
PH		36.2	32.4	29.2	29.9	28.9	28.1	31.0 FB Musik
HSA		18.7	20.6	20.0	18.5	20.4	19.5	22.2 FB Pädagogik
HT		37.6	36.0	33.3	33.4	32.0	31.1	38.6 FB Soziale Arbeit
HSW		18.6	18.8	19.8	18.4	17.7	17.5	18.2 FB Technik und IT
Total		30.0	30.0	28.9	28.5	27.6	26.9	29.7 FB Wirtschaft und Dienstleistungen
								FHNW - Durchschnitt über alle FB
								¹ Standardkosten 2016 laut Masterplan, PH gemäss LA 4.2.1
Drittmittel erweiterter Leistungsauftrag								
Drittmittel Weiterbildung		28 637	42 563	42 638	54 191	49 029	47 195	in TCHF
Drittmittel Forschung		35 722	42 999	46 923	48 573	49 579	47 631	
Drittmittel Dienstleistungen		29 640	17 703	18 272	7 699	7 059	6 199	
Total Drittmittel erweiterter Leistungsauftrag		93 999	103 265	107 833	110 463	105 667	101 025	
Deckungsgrad erweiterter Leistungsauftrag (FHNW)								
Weiterbildung		137%	145%	148%	149%	144%	144%	in % der direkten Kosten
Forschung ohne Strategische Initiativen		79%	78%	73%	71%	75%	75%	72%
Forschung inkl. Strategische Initiativen		79%	78%	73%	71%	74%	71%	
Dienstleistungen		150%	143%	146%	131%	127%	129%	
Deckungsgrad Weiterbildung und Dienstleistungen für Dritte (ohne PH)								
Weiterbildung			134%	139%	139%	139%	142%	120%
Dienstleistungen			126%	133%	134%	120%	126%	120%
Deckungsgrad Weiterbildung und Dienstleistungen für Dritte (nur PH)								
Weiterbildung und Dienstleistungen			107%	103%	107%	105%	99%	100%
								in % der Kosten auf DB3 zuzüglich der anteiligen Infrastrukturkosten
Forschungsanteil Vollkosten		18.2%	20.8%	23.6%	23.6%	22.7%	22.9%	aF&E Aufwand in % GesamtA DB6
Forschungsanteil DB5		18.8%	21.4%	24.2%	24.5%	23.8%	23.7%	aF&E Aufwand in % GesamtA DB5

Monitoring FHNW - Leistungsauftragsperiode 2015 - 2017 - Jahresabschluss 2015 (Ist-Werte)

	<u>Jahr</u>	<u>2011</u>	<u>2012</u>	<u>2013</u>	<u>2014</u>	<u>2015</u>	<u>2016</u>	Erläuterung
Flächen (HNF)		127 191	127 165	154 497	151 558	151 764	151 763	Flächen bleiben stabil m2 HNF je FTE (Stud)
	Flächenquote	17.4	17.2	19.8	18.4	17.6	16.8	
Personal		1 713	1 849	1 913	1 992	1 984	2 000	Anstellungen in fte, Stand 31.12.
	männlich	1 036	1 107	1 110	1 144	1 135	1 135	
	weiblich	677	742	803	848	849	865	

Monitoring FHNW - Leistungsauftragsperiode 2015 - 2017 - Jahresabschluss 2015 - Veränderungen zum Vorjahr

<u>Kennzahl</u>	<u>Jahr</u>	<u>2011</u>	<u>2012</u>	<u>2013</u>	<u>2014</u>	<u>2015</u>	<u>2016</u>	
Selbstfinanzierungsgrad (DB 6)		0.0%	1.5%	-0.4%	-0.6%	0.2%	0.7%	in %-Punkten
Globalbudget		1 600	16 600	7 200	17 015	-10 417	1 966	in TCHF
Immatrikulierte Studierende in fte (Jahresmittel)		116	93	389	454	361	412	in full time equivalents
	Bachelor	-61	78	406	424	284	361	in full time equivalents
	Master	177	15	-17	30	77	51	in full time equivalents
Immatrikulierte Studierende in hc, zum 15.10.		234	542	567	531	728	626	in headcounts
Studienerfolgsquote								inkl. Anteil der noch aktiven Stud.
Durchschnittskosten Ausbildung je Fachbereich (Delta in TCHF)								
	APS	0.2	-0.6	-0.6	1.0	-0.8	0.8	FB Angewandte Psychologie
	HABG	-1.9	0.4	-0.5	1.2	1.0	0.3	FB Architektur, Bau- und Planungswesen
	HGK Design	0.2	5.0	-5.7	1.7	-5.0	-0.1	FB Design
	HGK Kunst	-4.3	7.4	-3.0	-1.5	-7.9	3.1	FB Kunst
	HLS	2.4	-0.6	-0.5	2.9	-0.5	-3.9	FB Chemie und Life Sciences
	MHS	-3.6	4.5	4.3	-2.1	0.2	0.4	FB Musik
	PH	-1.1	-3.8	-3.2	0.7	-1.0	-0.8	FB Pädagogik
	HSA	0.7	1.8	-0.5	-1.5	1.9	-0.9	FB Soziale Arbeit
	HT	0.6	-1.6	-2.7	0.1	-1.4	-0.9	FB Technik und IT
	HSW	1.2	0.2	1.0	-1.4	-0.7	-0.2	FB Wirtschaft und Dienstleistungen
	Total	0.2	-0.1	-1.1	-0.4	-0.9	-0.7	FHNW - Durchschnitt über alle FB
Drittmittel erweiterter Leistungsauftrag								
	Drittmittel Weiterbildung	1 492	13 926	76	11 552	-5 162	-1 834	in TCHF
	Drittmittel Forschung	5 119	7 277	3 924	1 650	1 006	-1 948	in TCHF
	Drittmittel Dienstleistungen	1 585	-11 937	568	-10 572	-640	-860	in TCHF
Deckungsgrad erweiterter Leistungsauftrag								
	Weiterbildung	5.0%	8.0%	3.0%	1.0%	-5.0%	0.0%	in %-Punkten
	Forschung ohne Strategische Initiativen	-2.0%	-1.0%	-5.0%	-2.0%	4.0%	-0.4%	in %-Punkten
	Forschung inkl. Strategische Initiativen	-2.0%	-1.0%	-5.0%	-2.0%	3.0%	-3.0%	in %-Punkten
	Dienstleistungen	6.0%	-7.0%	3.0%	-15.0%	-4.0%	2.0%	in %-Punkten
Forschungsanteil Vollkosten		1.8%	2.6%	2.9%	0.0%	-0.9%	0.1%	in %-Punkten
Forschungsanteil DB5		2.0%	2.6%	2.8%	0.3%	-0.7%	-0.1%	in %-Punkten
Flächen (HNF)		-1 972	-26	27 332	-2 939	206	-1	in m2 (HNF)
	Flächenquote	-0.6	-0.2	2.6	-1.4	-0.7	-0.8	absolut
Festanstellungen		88	136	64	79	-8	16	
	männlich	35	71	3	34	-9	-	
	weiblich	53	65	61	45	1	16	